

DEUTSCHE SPRACHBÜCHER ALS DENKMÄLER DER DEUTSCHEN SPRACHE

MIROSLAV BALÁŽ
Universität Prešov, Slowakei

Einleitung

Das Gebiet der heutigen Slowakei stellt für die germanistische Forschung eine wahre Fundgrube dar. Davon zeugt der in den slowakischen Archivbeständen vorhandene Reichtum an deutschsprachigen Schriftstücken. Die hier aufbewahrten zahlreichen Handschriften, Urkunden, Rechtstexte, Lehrwerke, literarischen Werke und andere Denkmäler der deutschen Sprache sind ein Beweis dafür, dass hier das Deutsche fast achthundert Jahre lang eine wichtige Rolle spielte.

Die deutschsprachige Tradition in der Slowakei hat ihren Anfang bereits in der früh- und hochmittelalterlichen Kolonisationsbewegung. Seit Ende des 14. Jahrhunderts setzte sich das Deutsche neben dem Lateinischen als zweite Amtssprache durch. Seine Beherrschung war eine unerlässliche Voraussetzung für den Erwerb der höheren Bildung. So erlangte die deutsche Sprache neben dem Lateinischen die Stellung der Bildungssprache und diese Stellung behielt sie auch in den darauf folgenden Jahrhunderten. Als Beweis für diese Behauptung kann der oft zitierte Ausspruch des namhaften slowakischen Gelehrten und Polyhistoren Matthias Bel dienen, der über sich selbst gesagt hat: „*lingua Slavus, natione Hungarus, eruditione Germanus*“. In den 80er Jahren des 18. Jahrhunderts sollte das Deutsche aufgrund der Josephinischen Reformmaßnahmen auch im ungarischen Teil der österreichischen Monarchie in den Ämtern, Schulen und im Gerichtswesen eingeführt werden. Gemäß einer Verordnung vom 6. April 1784 wurde das Deutsche als Amtssprache anstatt des Lateinischen eingeführt. Die Verordnung stieß aber auf den heftigen Widerstand der ungarischen Bevölkerung. Politische und gesellschaftliche Veränderungen in den folgenden Jahrzehnten und insbesondere der österreichisch-ungarische Ausgleich von 1867 führten dazu, dass im ungarischen Teil der Monarchie, zu dem auch die heutige Slowakei gehörte, der deutsche Sprachgebrauch immer mehr zurückging. Von 1840 an wurde Ungarisch sowohl in dem schriftlichen als auch in dem mündlichen Gebrauch vor allem im städtischen Bereich dominant. Das Deutsche wurde genauso wie andere Fremdsprachen nur zum Lehrgegenstand.

Die Erforschung von Sprachdenkmälern und die Zielsetzung dieser Arbeit

Die bisherigen sprachwissenschaftlichen Forschungen zu den deutschen Sprachdenkmälern in der Slowakei konzentrieren sich größtenteils auf die Existenz und linguistische Analyse der deutschsprachigen Handschriften und auf die Beschreibung deutscher Mundarten auf dem Gebiet der heutigen Slowakei. Das Thema des Deutschen als Bildungs- und Unterrichtssprache fesselt die Aufmerksamkeit der Forschung nur in geringem Maß.

Im vorliegenden Beitrag beschäftigen wir uns mit der Dokumentation und Analyse bisher nur wenig beachteter Lehrwerke der deutschen Sprache, die sich in den Beständen der Bibliothek des evangelischen Kollegiums A. B. und teilweise auch der Bibliothek der Fakultät für Griechisch-katholische Theologie der Prešover Universität befinden.

Unsere Untersuchung beschränkt sich auf diejenigen Lehrwerke, die im Zeitraum von 1718, also von der Veröffentlichung der ältesten Grammatik der deutschen Sprache in der Slowakei von Matthias Bel bis zur Gründung der ersten Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918 verfasst worden sind. Im Rahmen der Untersuchung wurden bis jetzt insgesamt 67 Lehrwerke der deutschen Sprache analysiert. Die Präsentation der Untersuchungsergebnisse beschränkt sich nur auf deutsche Lehrbücher ungarischer Autoren.

Deutsche Lehrbücher ungarischer Autoren

Das älteste Exemplar stellt das Buch *Neue deutsche Grammatik oder deutsches Sprachbuch* von János Ágoston Kratzer, Lehrer der königlichen Normalschule dar. Die erste Auflage stammt aus dem Jahre 1780. In der Bibliothek ist die zweite Auflage aus dem Jahre 1787 aufbewahrt. Das Lehrwerk umfasst im ersten Teil die Ausführungen zur Lautlehre, Rechtschreibung, Setzung der Satzzeichen und Formenlehre. Im Unterschied zu anderen Lehrwerken ist die Buchstabentabelle um Initialen erweitert. In nächsten Abschnitten werden einzelne Wortarten ausführlich erläutert. Hier spürt man den großen Einfluss der Gottschedschen Grammatik. Dieser zeigt sich z.B. bei der weiteren Gliederung einzelner Wortarten. Der Autor verwendet hier dieselbe Terminologie und dieselbe Reihenfolge der Wortarten. Der zweite Teil enthält umfangreiche Ausführungen zur Syntax. Die Darstellung ist nach den Wortarten geordnet. Der dritte Teil bringt zahlreiche Fabeln, Schäfergedichte, Grabschriften und Sinngedichte deutscher und schweizerischer Autoren.

Aus dem 18. Jahrhundert stammt auch das erste linguistische Werk des Professors der Moral und Naturgeschichte am Gymnasium zu Leutschau (Levoča) und später des Professors der ungarischen Sprache und Literatur an der Wiener Universität József Márton. Seine 1799 in Kaschau (Košice) zum ersten Mal herausgegebene *Deutsche Grammatik* erlebte insgesamt 19 Ausgaben. In den oben angeführten Bibliotheken befinden sich die sechste und dreizehnte Auflage des Lehrwerks.

Eine kurze Bemerkung wert ist die ungewöhnliche Reihenfolge bei der Präsentation einzelner Wortarten im ersten Teil. Das Verb wird hier als letzte Wortart behandelt. An den ersten Teil knüpfen grammatische Übungen an. Die erworbenen Kenntnisse werden zuerst anhand 187 theoretischer Fragen vertieft und dann in rund 60 Übersetzungsübungen geübt. Der dritte Teil *Deutsches Lesebuch zum Gebrauch für Ungarn* enthält Beschreibungen der im allgemeinen gemeinschaftlichen Leben vorkommenden Dinge und Fabeln, einen kurzen Abriss der Geographie, insbesondere des Königreichs Ungarn und Texte zur Naturgeschichte. Der fünfte Abschnitt enthält sechs Lesetexte aus dem Bereich Geschichte.

Zum dreizehnten Mal wurde das Lehrbuch 1840 im Todesjahr des Autors herausgegeben. Dieser Band ist um einen zweiten Kurs erweitert. Der grammatische Teil des zweiten Kurses enthält ergänzende und erweiternde Hinweise zum Gebrauch einzelner Wortarten.

Das wissenschaftliche Lesebuch zum zweyten Cursus der deutschen Sprachlehre für Ungarn bietet eine bunte Auswahl der Lesestücke, die aufgrund ihres Inhalts auch in anderen Unterrichtsfächern verwendet werden konnten. Diese Tendenz kann man auch in anderen Werken beobachten.

Das aus dem Jahre 1812 stammende Werk von Imre Dunai Professor am evangelischen Gymnasium in Miskolc, stellt eine Besonderheit unter den hier beschriebenen Lehrwerken dar. Es handelt sich um ein Sprachbuch, das noch im 19. Jahrhundert inhaltlich und

auch im Hinblick auf seine Gestaltung sehr stark auf der Donatus-Grammatik aufbaut. Die erste Ausgabe der Grammatik *Donatus Latino-Germanico-Hungarico-Slavicus* erschien im Jahre 1812 in Erlau (Eger). Der Band enthält, genauso wie andere Donaten, die wichtigsten Grammatikregeln in Form von Fragen und Antworten. Auf den grammatischen Hauptteil folgen lateinische Lektionen. Sie enthalten Übungsmaterial zur Festigung und Wiederholung paradigmatischer Beziehungen, fünfzig Kurztexte, die als Übersetzungs-, Memorier- und Sprechübungen dienen. In der dritten Lektion werden die am häufigsten gebrauchten lateinischen Sprichwörter in alphabetischer Reihenfolge präsentiert. In der vierten Lektion sind unterhaltende Fragen zur Aufmunterung der Schüler versammelt. Die fünfte Lektion besteht aus lateinischen Denksprüchen und Sentenzen, die in alle drei Referenzsprachen übersetzt sind. Das Buch schließt mit vier lateinischen Schulgebeten.

1813 erschien in Wien eines von den zahlreichen philologischen Werken des ungarischen Pädagogen und Gelehrten *Karl Georg Rumi*. Seine *Theoretisch-practische Anleitung zum deutschen prosaischen Stil* ist für die Sprachbedürfnisse der Gymnasien und Schulen im österreichischen Kaiserstaat, vor allem in dem von verschiedenen Nationen bewohnten Königreich Ungarn bestimmt.

Der erste Teil bringt allgemeine Grundsätze von den Eigenschaften des guten deutschen prosaischen Stils, der zweite handelt von den besonderen Arten des Stils. Im dritten Teil werden Erfordernisse und Hilfsmittel des guten deutschen prosaischen Stils dargestellt. Der Anhang bietet eine kurze Geschichte der deutschen Sprache und des deutschen Stils mit Beschreibung einzelner Epochen der deutschen Büchersprache.

Unter den Lehrwerken aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts befindet sich auch die *Ungarische und Deutsche Wort- und Satzlehre zum Gebrauche seiner Schüler praktisch dargestellt von Ludwig Melczer Prof. der Gramm. am evangel. Gym. zu Pesth*. Das Buch erschien 1842 in Pest. Trotz seines Titels befasst sich das Lehrbuch fast ausschließlich mit der Morphologie. Syntaktische Sachverhalte – Satzarten und Satzglieder – werden nur am Rande in 2 Paragraphen behandelt.

Die Reihe deutscher Lehrwerke ungarischer Autoren erweitert auch das Büchlein des Gymnasiallehrers *Gottlieb Eduard Toepler Leitfaden zur gründlichen Erlernung der deutschen Sprache in Grundschulen*. Die zweite Auflage dieses Handbuchs stammt aus dem Jahr 1853. Genauso wie andere Lehrbücher aus damaliger Zeit beginnt auch diese Schrift mit der Darstellung des deutschen Alphabets. Danach wird kurz die Aussprache einzelner Laute und Lautfolgen erläutert. Die Leseübungen ermöglichen das Üben der richtigen Aussprache. Im Sinne der deduktiven Methode gibt der Verfasser bei den Wortarten die abstrakten Regeln vor, die anschließend mit einigen Beispielen verdeutlicht werden. An die theoretischen Erläuterungen schließen sich Übersetzungsübungen an, die die korrekte Anwendung einzelner Wortarten sichern sollen.

Eine besondere Stellung unter den untersuchten Lehrwerken nimmt das Sprachbuch *Praktische Ungarisch-Deutsche Sprachlehre. Nach den deutschen Sprachlehren von Grimm, Heyse und Becker bearbeitet von J.N. Rémele. Die Schrift von Johann Nepomuk Rémele*, Professor der ungarischen und deutschen Sprache erschien 1851.

Die Sprachlehre stellt einen Versuch dar, die Grammatiken von Johann Christian Heyse und Karl Ferdinand Becker zu vereinen und sie der ungarischen Jugend näher zu bringen. Mit seinem Werk steht Rémele auf dem Mittelweg zwischen der analytischen und synthetischen Methode. Wie er in seiner Vorrede schreibt, „werden die Freunde der analyti-

schen Methode in den oberen Zeilen zahlreiche Beispiele finden. Für die Progressiven führt der untere Teil zu grundlegenden Sprachkenntnissen. Die unteren Zeilen erklären die gesamte Theorie der deutschen Sprache und sind eher für den Lehrer geeignet, während die oben stehenden Beispiele für Schüler gedacht sind“.

Das Buch konzentriert sich auf die Wortlehre und nur in einem Abschnitt geht der Autor kurz auf einige Erscheinungen der Syntax ein. Außerdem bietet das Lehrbuch authentische Beispiele für die Geschäftskorrespondenz. *Interlineale Leseübungen* stellen den vorletzten Teil des Lehrwerks dar. Als Material zur Förderung der Lesekompetenz werden hier deutsche Sittensprüche mit ungarischen Übersetzungen eingesetzt.

In der Bibliothek werden auch zwei Werke des Prešover Lehrers *Johann Csink* aufbewahrt. Das erste Werk von Johann Csink hat den Titel *Lesebuch für Bürgerschulen* und wurde 1862 in Kaschau gedruckt. Das Unterrichtswerk beginnt mit kurzen Vorübungen in der Aussprache und in der Satzbildung. In Vorübungen in der Satzbildung werden schrittweise mehrere syntaktische und morphologische Phänomene an Beispielen erläutert. Richtige Anwendung der Präpositionen wird mit Hilfe von drei kurzen Gedichten von Heyse trainiert. Nach den aufgeführten Übungen folgt der eigentliche Lesebuchteil. Er enthält Gleichnisse aus den Reden Jesu, Bilder aus dem Leben der Völker, Ereignisse aus der Geschichte der Israeliten und Episoden aus dem Leben des Apostels Paulus, moralische Beispielgeschichten von berühmten Persönlichkeiten der ungarischen Geschichte sowie Erzählungen über Magyaren und ihre Sprache. Angehängt ist noch eine Beschreibung der Stadt Erlau (Eger).

Das zweite Buch *Ungarisch-deutsches Sprachbuch für Volks- und Bürgerschulen, II. Theil* erschien 1876 in Eperies (Prešov). Das Lesebuch bringt Lesetexte von verschiedenen deutschen und ungarischen Autoren. Grammatisches wird auch nicht behandelt.

Zum Kreis ungarischer Autoren deutscher Lehrbücher zählt auch *Szende Riedl*, Sprachwissenschaftler und Hochschullehrer. Sein 1862 zum ersten Mal erschienenenes Lehrwerk *Deutsche Grammatik* erlebte bis 1870 insgesamt sechs Auflagen. Im Bestand der Bibliothek der Fakultät für Griechisch-katholische Theologie der Prešover Universität befindet sich die zweite, verbesserte Auflage dieses Werks aus dem Jahre 1864.

Das Lehrbuch konzentriert sich auf die theoretische Erläuterung der deutschen Sprache. In der Einleitung bietet der Verfasser einen kurzen Überblick über die Herkunft der deutschen Sprache und nennt vier Entwicklungsstufen in ihrer Geschichte. Den deutschen Sprachraum gliedert er sehr vereinfacht in zwei große Mundartengebiete. Im ersten Teil beschreibt Riedl das phonetische System des Deutschen, die Rechtschreibregeln und drei Typen der Lautänderungen. Der zweite Teil ist der Wortlehre gewidmet. Im dritten Teil des Lehrwerks wird die Syntax der Wortarten behandelt. Vor dem Inhaltsverzeichnis steht noch eine Sammlung von praktischen Beispielen. Es handelt sich um neunzehn Satzblöcke, die als Stoffkonzentrat dienen. Ein Satzblock besteht aus 15–18 Sätzen, die die durchgenommenen grammatischen Strukturen enthalten.

Zu den in Ungarn erschienenen Lehrwerken der deutschen Sprache gehört auch *Deutsches Sprach- und Lesebuch* von *Jónás János*. Der zweite Teil stammt aus dem Jahre 1879 und enthält Ausführungen zur Wortlehre. Danach folgen Lesetexte aus der Geschichte des deutschen Volkes, aus der Geschichte des Altertums und auch Gedichte, Lieder und Fabeln. Der 3. und 4. Teil für die dritte und vierte Klasse der Mittelschulen wurden 1880 herausgegeben. Der zweite Band besteht aus vier Kapiteln. Das erste Kapitel stellt ein Le-

sebuch dar. Im zweiten Kapitel finden die Benutzer Anweisungen zur methodischen Behandlung der Lesestücke. Im Weiteren bietet dieses Kapitel das Zusatzmaterial für Arbeit mit einzelnen Lesestücken. Zu jedem Lesetext gibt es eine Übersetzung einiger im Text vorkommender Wendungen ins Ungarische. Dann folgen zusätzliche Erläuterungen zu bestimmten Sachverhalten oder Begriffen im Text, die das Verständnis des Lesetextes erleichtern. Im nächsten Schritt wird ein im Text enthaltenes grammatisches Problem erklärt. Schließlich wird der Schüler aufgefordert, einen Aufsatz zu dem im Lesetext behandelten Thema vorzubereiten.

Im dritten Kapitel wird die systematische Grammatik der deutschen Sprache (Laut-, Wort- und Satzlehre) präsentiert. Das vierte Kapitel beinhaltet ein Verzeichnis von Wörtern verwandter Bedeutung und ein Verzeichnis von Wörtern verwandter Abstammung.

1877 erschien der erste Teil des Lehrbuchs *Deutsche Grammatik mit Übersetzungsübungen und vielfältigen Aufgaben. Mit zur Einübung des grammatikalischen Lernstoffes dienender Lektüre*. Drei Jahre nach dem ersten Erscheinen folgte die hier untersuchte zweite Auflage.

Im Vorwort äußert sich der Autor *Mór Hoffmann*, Deutsch- und Ungarischlehrer an der Bürgerschule in Nagykanizsa, wenig freundlich über die Qualität der bisher erschienenen Werke zur deutschen Grammatik. Hoffmann vertritt die Meinung, dass in einem guten Lehrbuch ein Beispiel vor der Übung stehen muss, dass die Regeln für die Schüler unterer Klassen in möglichst kurzer Form präsentiert werden sollen und dass sie verpflichtend mit Übungen einhergehen. Im Mittelpunkt des Werks steht die Wort- und Formenlehre. Zum besseren Verständnis und besserer Erklärung finden sich zwischen den Grammatikkapiteln kleine Texte (Briefe, Märchen, Gedichte, Erzählungen). Nach der Ansicht des Autors machen diese Texte die zusätzlichen Lesebücher praktisch überflüssig.

Die positive Aufnahme des ersten Teils der deutschen Grammatik hat Mór Hoffmann ermutigt, einen zweiten Teil auszuarbeiten. 1878 erschien *Deutsche Grammatik mit Übersetzungsübungen und vielfältigen Aufgaben. Mit zur Einübung des grammatikalischen Lernstoffes dienender Lektüre. Für die 3. und 4. Klasse der Bürgerschule bzw. zur Verwendung an jedem höheren Lerninstitut*.

Das erste Kapitel behandelt die Wortbildung. Anhand des Verbs *sitzen* wird zuerst der Begriff „Wortfamilie“ erklärt. Es folgen praktische Beispiele für Wortbildung mit Hilfe von Affixen und Wortbildung durch Zusammensetzung. Den Schwerpunkt des zweiten Kapitels bildet die Satzlehre. Im Unterschied zu anderen Autoren werden hier auch solche Sachverhalte erörtert wie *der zusammengesetzte Satz, Verkürzung der Nebensätze*. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit der Synonymität.

Das vierte Kapitel des Lehrwerks vermittelt die wichtigsten Elemente der Verslehre. Auch hier enthält der Übungsteil mit den Grammatikkapiteln zusammenhängende Übersetzungsübungen aus dem Deutschen und dem Ungarischen, verpflichtende und optionale Lektüre und in gebührender Zahl auch entsprechende Aufgaben.

Aus zahlreichen Veröffentlichungen des Hochschullehrers *Zsigmond Simonyi* sind hier das *Lehr-, Lese- und Übungsbuch* und das Hilfsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen *Deutsche und ungarische Redensarten* aufbewahrt.

Das Buch erschien zum ersten Mal 1881. Die hier untersuchte zweite verbesserte Auflage stammt aus dem Jahre 1899. Das Werk war für den Deutschunterricht an ungarischen

schen Mittelschulen bestimmt und beim Schreiben des Lehrbuches wurde die österreichische Rechtschreibung verwendet. Durch seinen Aufbau unterscheidet sich das Lehrwerk deutlich von allen anderen Sprachbüchern der damaligen Zeit. Im einführenden Teil wird ein Überblick über das deutsche Laut- und Schriftsystem gegeben. In der beigefügten Tabelle werden die Konsonanten nach ihrer Artikulationsstelle eingeteilt. Auf den nächsten Seiten stellt der Autor sehr kurz die drei wichtigsten Wortarten vor: das Substantiv, das Adjektiv und das Verb.

Der zweite Teil ist ein Lesebuch, das neben den Griechischen Heroengeschichten auch ausgewählte deutsche Gedichte und Märchen enthält.

Ganz ungewöhnlich aufgebaut ist der dritte Teil des Lehrwerks. In diesem Übungsbuch nutzt der Verfasser die in dem Lesebuchteil vorkommenden Sätze zur Erläuterung grammatischer Sachverhalte. Zu jedem Text gibt es Erklärungen zu einigen grammatischen Kategorien des Substantivs, Adjektivs, Verbs und Adverbs. Nach den Erklärungen folgt eine kurze Zusammenfassung des behandelten Stoffes. Oft wird auch eine entsprechende Regel formuliert. Das Lehrwerk enthält eine deutsche Kurzgrammatik.

Unter den untersuchten Titeln befindet sich ein Lehrwerk, das von einem Autorenkollektiv verfasst wurde. *Das dritte Schuljahr, Deutsches Lesebuch für die Volksschulen Ungarns* von Josef Szirmai, Leopold Klein und Adolf Mayer erschien in zweiter Auflage im Jahre 1887.

Bei diesem Werk handelt es sich um kein reines Lesebuch. Der erste Teil enthält insgesamt 136 Lesestücke, die inhaltlich weiter in vier Abteilungen untergliedert werden. In der ersten Abteilung mit dem Titel *Für Geist und Herz* sind 56 Lesestücke vornehmlich deutscher Autoren versammelt. Die Abteilung *Bilder aus der Naturkunde* enthält 37 Lesestücke. Hier überwiegen die Texte ungarischer Autoren. Die meisten Texte aus dieser Abteilung bilden zusammen mit 19 Texten der dritten Abteilung (*Die Heimat*) die inhaltliche Grundlage für den Realienunterricht. Die Sagen und Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte in der vierten Abteilung berichten vor allem von den Heldentaten bekannter Persönlichkeiten im Kampf gegen die türkische Unterdrückung.

Der zweite Teil des Buches befasst sich mit der Grammatik, Orthographie und dem Stil. Bei der Darstellung einzelner Wortarten geht der Verfasser von der syntaktischen Struktur des einfachen Satzes aus und zeigt gleichzeitig, durch welche Wortarten einzelne Satzglieder ausgedrückt werden können. Die neu gelernten grammatischen Phänomene werden anhand von authentischen Texten aus dem ersten Teil des Lehrwerks vermittelt. Zu jedem der behandelten Sachverhalte gibt es mehrere Aufgaben. Grammatische Regeln werden erst in der letzten Phase mitgeteilt. Sie stehen am Ende des entsprechenden Abschnittes und sind durch den Fettdruck hervorgehoben.

Neben der Grammatikvermittlung bieten die Lesestücke im Lesebuchteil Übungsmaterial für Stilübungen. Der dritte Teil des Lehrwerks zielt auf den Realienunterricht ab. Er enthält ergänzende Informationen zu den in den Lesestücken erwähnten Gegenständen der Naturgeschichte, der Naturlehre und der Geographie.

Im Jahre 1902 erschien die zweite Auflage *Der einheitlichen Deutschen Rechtschreibung*. Dieses Handbuch gehört zur Gruppe sprachwissenschaftlicher Werke des ungarischen Pädagogen *Franz Kemény*. Als Zielgruppe werden im Vorwort Schüler der Realschulen genannt. Im Büchlein werden schon die Regelungen der Zweiten Orthographischen Konferenz berücksichtigt. In neun Paragraphen erklärt und an Beispielen verdeutlicht der

Autor folgende orthographische Erscheinungen: Gebrauch der großen Buchstaben, Gebrauch der kleinen Buchstaben, Aussprache und Schreibung der s-Laute, die Dehnung der Selbstlaute, die Verkürzung der Selbstlaute, Schreibung der Fremdwörter, die Silbentrennung, die Abkürzung der Wörter und Schreibung von Homonymen. Das Buch bietet keine Übungen zur Rechtschreibung.

Im Jahre 1905 erschien das Lehrwerk *Deutsche Sprache nach der direkten Methode. I. Teil. Für den Deutschunterricht in den niedrigeren Schulen. Zweite umgearbeitete Auflage.* Alfred Schuster, Lehrer an der Höheren Realschule und Autor dieses Lehrbuches betont im Vorwort zur ersten Auflage, dass das Lehrbuch für die direkte Methode konzipiert wurde. Er gibt gleichzeitig zu, dass man an einigen Stellen auch die induktive Methode anwenden muss.

Das Lehrwerk beginnt mit dem Erlernen der deutschen Druck- und Schreibschrift. Einzelne Buchstaben der Kurrentschrift werden gruppenweise in Tabellen aufgeführt und mit dem lateinischen Alphabet verglichen, dann in Wortbeispielen vorgestellt und schließlich in Beispielsätzen verwendet. Zu Beginn werden diejenigen Laute präsentiert, die den Schülern aus der ungarischen Sprache bekannt sind.

Das Lehrbuch behandelt in 14 Lektionen Themenschwerpunkte aus dem Alltag. Die einzelnen Themengruppen sind nach dem Schwierigkeitsgrad des Wortschatzes und der Grammatikstrukturen abgestuft. Als Ausgangspunkte für die Arbeit mit jeder Lektion dienen Redeübungen und Lesestücke. In Redeübungen finden die Schüler Fragen und Antworten zum angegebenen Thema. Die Redeübungen und Lesestücke führen grammatischen Stoff und neuen Wortschatz ein. Grammatische Erscheinungen werden trotz direkter Methode in ungarischer Sprache erläutert. Nachfolgende Lesestücke, Rätsel und kurze Gedichte festigen die Grammatik und den neu gewonnenen Wortschatz. Die Übungen zwischen einzelnen Redeübungen und Lesestücken sind im großen Ganzen für das Selbststudium und Wiederholung bestimmt. Auf Gesuch der Lehrer und aufgrund der Anordnungen der Schulbehörden wurde die zweite Auflage um 20 Übersetzungsübungen zur Kontrolle der erworbenen Sprachfertigkeiten erweitert.

Deutsche Sprachbücher ungarischer Autoren aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts werden auch durch ein Werk von *Dr. Gyula Theisz* vertreten. Das Lehrbuch *Deutsche Sprachschule* des aus Zipser Neudorf (Spišská Nová Ves) stammenden Lehrers einer Realschule und Philosophiedoktors Gyula Theisz wurde im Jahre 1906 herausgegeben. Die hier untersuchte vierte Ausgabe erschien 1918.

Aus dem Titelblatt geht hervor, dass das Lehrwerk nach der direkten Methode erarbeitet wurde und sein erster Teil für Anfänger bestimmt war. Als potentielle Benutzer dieses Buches werden die Schüler der dritten und vierten Klasse der Gymnasien und Bürgerschulen für Jungen sowie die Schüler und Schülerinnen der ersten und zweiten Klasse der Realschulen, der Mittel- und Bürgerschulen für Mädchen genannt.

Das Buch beginnt mit einem lateinischen und zwei deutschen Zitaten von Emanuel Geibel und Johann Gottfried Herder. Vor allem Herders Zitat „*Man lernt Grammatik aus der Sprache, nicht Sprache aus der Grammatik!*“ erfasst den methodischen Aspekt des Lehrwerks. Ungarisch als Muttersprache findet hier keine Verwendung. Das Lehrwerk besteht aus neun Teilen, die weiter in Lektionen gegliedert sind. Jeder Teil ist einem bestimmten Themenschwerpunkt gewidmet. Der Aufbau der einzelnen Lektionen ist jeweils gleich. Kurze Beispielsätze präsentieren ein grammatisches Problem. Im nächsten Schritt

machen die Schüler Übungen, in denen sie die behandelte grammatische Erscheinung verwenden sollen. Der Veranschaulichung des Unterrichts dienen die Bilder zu Themen *Die Familie, Der Frühling, Der Sommer, Der Herbst, Der Winter*. Das Leseverstehen wird anhand von Fragen zum Volksmärchen *Rotkäppchen* eingeübt.

Schlusswort

Mit unserer Untersuchung wollten wir nicht nur eine Lücke in der Dokumentation der Bibliotheksbestände des ehemaligen evangelischen Kollegiums in Prešov schließen, sondern auch den Interessenten an dem Beispiel der Geschichte des Deutschen als Fremdsprache aufschlussreiche Einblicke in die Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen verschaffen.

LITERATUR

SZINNYEI 1900

SZINNYEI, J.: *Magyar írók élete és munkái*. Budapest, Hornyánszky 1900.

WÜRZBACH

WÜRZBACH, C. von: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*. 60 Bände, Wien 1856–1891.